

Watter Landwirtschaftsausstellung WALA 2023

100 Jahre Melioration 1918–1924

Neuordnung der Flureinteilung und Mehranbau von Brotgetreide

Ein Jahrhundertbauwerk wird 100jährig

Wir blicken zurück in die Jahre des Ersten Weltkrieges 1914–1917. Die Schweiz war auf einen längeren, grossen Krieg nicht vorbereitet. Es florierte die freie Wirtschaft und der freie Handel. Die Schweiz importierte rund 85% des Getreidebedarfs. Ein grosser Teil wurde aus der Donaunomarchie, die damals noch von Bregenz bis weit in die heutige Ukraine reichte, importiert.

Unser Land war zu diesem Zeitpunkt ernährungs- politisch sehr schlecht ausgerichtet und vorbereitet. Die Sicherung der Landesversorgung mit Rohstoffen und Lebensmittel stellte den Bundesstaat vor grosse Herausforderungen. Die in den Jahren 1917 und 1918 drohende Hungersnot veranlassten den Bundesrat den inländischen Getreidebau auszudehnen. Die Kantone wurden verpflichtet 50000 ha mehr Wintergetreide anzubauen als im Jahr 1916! Auf den Kanton Zürich entfielen 3800 ha.

Eine Güterzusammenlegung wurde unumgänglich

Um 1920 zählte man im Gemeindegebiet Regensdorf 4197 Landparzellen. Das Grundeigentum war nicht vermessen, die Bewirtschaftung entwickelte sich nach den Bodenverhältnissen und Hanglagen. Die meisten Grundstücke waren nicht mit befestigten Flurstrassen erreichbar. Über Generationen wurden die Schläge infolge der Erbteilungen zunehmend kleiner und für die Bewirtschaftung aufwendiger. Einzelne Grundeigentümer bewirtschafteten über 100 Parzellen. Mit Blick auf den geforderten Mehranbau und die Entwicklung der Mechanisierung drängte sich eine Güterzusammenlegung auf.

Ein weitsichtiger Mehrwert zu Gunsten der Versorgungssicherheit wurde geschaffen

Regensdorf gehörte zu den ersten Gemeinden im Kanton Zürich und schweizweit, die sich zu einer

Güterzusammenlegung entschlossen haben. Die Genossenschaft zur Durchführung einer verbesserten Flureinteilung in der Gemeinde Regensdorf bildete die Struktur für das Vorgehen. Ein Darlehen in der Höhe von 0,85 Millionen wurde bei der Kantonalbank mit solidarischer Haftung der Genossenschafter aufgenommen. Eine Bonitierungskommission, bestehend aus 5 auswärtigen und 8 lokalen Mitgliedern, wurde eingesetzt und amtierte auch als Schiedsgericht.

Angestrebt wurde ein möglichst hoher Arrondierungsgrad. Bei 85% konnte die maximale Subvention von Bund und Kanton eingefordert werden. Jeder Grundeigentümer sollte nur noch 3–4 Grundstücke besitzen oder die Anzahl Parzellen unter deren 1000 sinken.

Aufgrund der neuen Arrondierung wurden alte Wegverbindungen aufgehoben und rund 56 km neue Flurwege gebaut. Mit Dampflokomotiven wurden die Feldbahn betrieben und auf mobilen Schienensträngen von 60 cm Spur wurden die neuen Flurwege erschlossen und eingekiest. Der Kies wurde vor Ort in den Gruben Schlatt, Spittelhölzli und Altburg abgetragen. Weit über 10000 m³ Kies wurden in den Flurstrassen eingebaut.

Die grösste technische Herausforderung bestand aber in der Erstellung der Drainagen in den vernässten Gebieten. Günstige Voraussetzungen wurden mit der 1. Entwässerungsplanung bereits 1860 geschaffen. Zur Umsetzung wurde am 16. November 1862 die «Kommission für Entsumpfung des Regensdorfer Thales» ins Leben gerufen. Die wichtigste Hürde bestand darin, das Dorf Würenlos, im Nachbarkanton Aargau, vor Hochwasser zu schützen. Nur mit Hilfe der Regierungen beider Kantone konnte das Projekt mit einer durchgehenden Absenkung des Furtbachs realisiert werden.

Mit der zweiten Etappe der Entwässerungsplanung im Rahmen der Melioration konnten ausgedehnte Flächen im Regensdorfer Ried, im Katzenseegebiet und in Watt Oberdorf neu für den zwingend notwendigen Mehranbau erschlossen werden. Die Aufwertung der Böden war ein Generationenprojekt und stellt aus heutiger Sicht einen unverzichtbaren Mehrwert zu Gunsten der Versorgungssicherheit dar. Damals lebten 3 Millionen Menschen in der Schweiz, heute sind wir 9 Millionen und die Inlandproduktion von Nahrungsmitteln ist unaufhaltsam rückläufig.

Der Getreidebau im Mittelpunkt der Landwirtschaftsausstellung

Das Brotgetreide gehört zu unserem täglichen Bedarf. Der Getreidebau gehört in jede Fruchtfolge. Ein Zeitzeuge ist sicher die Dreschmaschine der Dreschgenossenschaft Watt. Diese Maschine wird zum 100-jährigen Meliorationsjubiläum wieder in Betrieb genommen. Sie bildet das Aushängeschild



unserer Ausstellung zum Thema Getreidebau. Dreschmaschine Dreschgenossenschaft Watt, Besitzer Werner Schnellmann, Sünikon

In der Ausstellung erwartet sie eine Sonderschau «Getreide». Getreidezüchtung, Arten und Sortenvielfalt, der Weg vom Korn zum Mehl bis hin zur handbetriebenen Getreidemühle für unsere Kinder werden auf verschiedenen Ausstellungsinselformen präsentiert.

Bereichert ist diese Ausstellung mit historischen Dokumenten, Plänen und Fotos aus der Zeit der Güterzusammenlegung.

Wir danken allen Ausstellern für Ihre Unterstützung und ganz besonders den Sponsoren, die uns diese Präsentation zur Ernährungssicherheit ermöglicht haben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch der WALA 2023, das WALA-Team.



Die Ausstellung wird unterstützt

- Gemeinde Regensdorf
- Baudirektion Kanton Zürich, ALN, Meliorationsamt
- JVA Pöschwies, Regensdorf
- Gemeindemuseum Regensdorf
- D'Schüür Museum Oberhasli
- Schweizer Bauernverband SBV
- Zürcher Bauernverband ZBV
- Werner Schnellmann, Sünikon
- Büro Langmeier/Frei AG



Dampflokomotive, Foto von Willi Schwarz, Watt